

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Kneževnosa ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung blättriger Gebühren entgegengenommen. — Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 14

Sonntag, den 15. Februar 1925

50. Jahrgang

Wer hat gestiegt?

Während diese Zeilen geschrieben werden, ist diese Frage noch nicht entschieden. Die Regierungspresse bringt amtliche Meldungen des Beograder Innenministeriums, benennung am 8. Feber der Nationale Block die Opposition um eine Nasenlänge geschlagen hat — es kann sich im Falle der Wichtigkeit dieser Meldungen in der Tat nur um einige Mandate handeln —, die oppositionellen Blätter hingegen wollen Meldungen besitzen, benennung zufolge die Opposition mit einer siegreichen Majorität aus dem Wahlkampfe hervorgegangen ist.

Das Spiel dieser Widersprüche ist nichts Wunderliches. Man erinnert sich, daß es noch nach jeder Parlamentswahl im jugoslawischen Staate mehr oder weniger so war. Beiden Gruppen hatten schon lange vor dem entscheidenden Tage ihre übereifrigen Schildknappen, die Blätter, den Siegerkranz auf die Köpfe gesetzt. Wie es nun auch ausgefallen sein mag, einige Tage oder eine ganze Woche vergehen immer, bis sich die Schildknappen der einen oder der anderen Gruppe bequem, die pompösen Siegerkränze schon langsam von den schon vorher patentierten Siegerfirnen herunterzunehmen. Im lauten wochenlangen Zeitungsgetreische geht diese Herabnahme leichter vor sich.

Sei nun der Sieg von der einen oder von der anderen Seite errungen worden, es ist mit beträchtlicher Sicherheit anzunehmen, daß ein Sieg der Opposition unter den gegebenen Verhältnissen nur theoretischen und moralischen Wert besitzt. Praktisch werden sich die Herren Pašić und Pribičević das Ruder sicherlich nicht entwenden lassen. Auch wenn der oppositionelle Wahlsieg größer wäre, als ihn die Organe der Opposition hinzustellen belieben, würden

sie, die Kompakten, Geschlossenen und Entschlossenen, an der Führung des Staates bleiben. Vorläufig ganz sicher, noch lange Zeit wahrscheinlich. Das Fallbeil der Obznana wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, eben heruntertauchen und die Mandate der Radic-Partei abschneiden, ausschalten, vernichten. Dann kann und wird leichter regiert werden als mit den paar Mehrheitsmandaten des allfälligen Regierungssieges.

Diese paar Mehrheitsmandate freilich sind sowohl für die Regierung als für die Opposition von außerordentlicher Wichtigkeit. Deshalb können sich beide so schwer entschließen, ihren endgültigen Ploß richtig anzugeben. Hat nämlich die Regierung auch nur drei Mandate mehr, so lassen sich ihre Maßnahmen mit dem Mehrheitswillen der Nation verkleiden und segnen. Hat die Opposition die Mehrheit der Mandate, und wenn es sich um einziges handelt, so werden dieselben Maßnahmen, die so oder so getroffen werden dürften, dem Mehrheitswillen der Nation zuwiderlaufen. Das allein ist der Wert des „Siegess“ sowohl für die eine als für die andere Seite.

Sonst ist der Sieg, ob er formell dem Regierungsbloch oder der Opposition zufällt, sehr fragwürdiger Natur. Was von diesen Wahlen erhofft wurde, haben sie nicht gebracht, nämlich die Entscheidung über die endgültige Einteilung des Staates. Die Abgründe klaffen nach wie vor. Ihre Ränder haben sich nicht genähert. Sie sind im Getümmel des Wahlkampfes scheinbar noch weiter auseinandergewichen. Die eigentlichen Kämpen stehen sich ungeschwächt und unbefiegt einander gegenüber. Wenn die Opposition auch weniger Mandate aus dem Kampf heimgebracht haben sollte, sie wird sich immer als Siegerin fühlen und darauf hinweisen, daß sie

trotz der Regierungsgewalt der Gegner und deren unerschöpflichen Kampfmitteln zum Trost ihnen die Wage halten konnte. Sie rechnet darauf, daß ihr das Bewußtsein des Volkes den Sieg zuteilt und nicht die Zahlen der Mandate und ein Mehr oder Weniger von drei oder vier Mandaten. Denn die Mehrheitsmandate wurden nicht den Trägern des oppositionellen Leitgedankens abgenommen, sondern solchen Gruppen, die, klein und schwach, in ihrer Selbstverteidigung zwischen jeweiliger Regierung und jeweiliger Opposition hin und herschwanken mußten. Auf dem Rücken der nationalen Minderheiten wurde dieser „Sieg“ errungen. Den Deutschen, Magyaren und Türken wurden die Mandate „abgekämpft“. Sie, die Schwachen, Kleinen wurden zermalmt. So sieht der „Sieg“ aus.

Die Großen, die wirklichen Gegner, blieben und das alte Spiel geht weiter. Es ist ein Unglück für eine Wirtschaft, in der nur darüber gestritten wird, wer zu wirtschaften hat und wo gewirtschaftet werden soll. In einer solchen Wirtschaft kann es vorkommen, daß die streitenden Brüder erst dann Mäßigkeit in ihre rauchenden Schädel kriegen, wenn die schreiende Not der wankenden Wirtschaft zwingend darüber entscheidet, daß gewirtschaftet werden muß und nicht darüber, wer wirtschaften soll und darf und wo gewirtschaftet werden soll. Das wäre ein Bild aus dem persönlichen Alltag, das auf ein Staatswesen freilich nicht zutrifft. Denn die Geschichte lehrt, daß in dieser Richtung aus ihr nichts gelernt wird. Bei uns sind überdies Faktoren da, die das Lernen leider unmöglich machen. Erst eine spätere Zeit, der böse Prüfungen vorausgehen werden, wird entscheiden, wer in diesem Kampfe eigentlich gestiegen hat. Sie wird auch den heutigen Sieg gerechter beurteilen, der auf dem Rücken der inter-

Robert Hamerling.

Von Hermann Kienzl, Berlin.

II.

Obwohl Hamerling in einem Aphorisma die Lyrik des Unbewußten die eigentliche Lyrik nennt, wird er gerade als Lyriker, und nicht bloß historisch, unvergänglich sein. Es kommen neben den selbständigen Kanzen und Lyken die drei Sammlungen seiner Gedichte: „Sinnen und Minnen“ (1860), „Blätter im Winde“ (1887), „Letzte Grüße aus dem Stiftinghaus“ (1894; Nachlaß!) in Betracht. Der Mut eines wahren Freundes wäre nötig, dem Lebendigen Hamerlings das Tor ins Leben wieder zu öffnen! Drehen muß der Strengsichtende die Siegel der bebantischen Gesamtausgaben, befreien das Immergrün von dem welken Laub vergangener Zeitlichkeit. Dann wird — nicht bloß in den freien Oben, von denen einige („Vor einer Sentiane“, „Der geliebte Vogel“) letzte Vollkommenheit ihrer Art sind — auch in manchem schlichten Liebe das Einmalige, als das Bleibende in der Frucht der Erscheinungen, gerettet sein.

Im Volksbewußtsein ist Robert Hamerling heute vorwiegend als politischer Dichter, als Verkünder der großdeutschen Einheit gegenwärtig. Er, der sich vor jedem Versuch, ihn für die Kämpfe des Tages auszunutzen, bekreuzte! Er hat nur wenige nationalpolitische Gedichte geschrieben und sie finden sich verstreut in seinen Lyrikbänden. Die Kanzone „Germanenzug“ (1862) und das aristophanische Lustspiel „Teut“ (1872) sind anzureihen. Nichts lag Hamer-

lings Sinn ferner, als die Kosra. Der deutsche Gedanke war seinem Gefühl so eingeboren, wie — nach einem bekannten Wort — die Moral (nicht die allgemeine!) sich in der Kunst von selbst versteht. In der Tat, hier, in dem Bekenntnis zu Deutschland, waren dem Oesterreicher die Naturlaute gegeben. Das versenkt diese Gedichte in unser Gemüt und hebt sie weit über die Parteilichkeit. An Versuchen, den Dichter an's Kreuz der Partei zu schlagen, hat es schon zu Hamerlings Lebzeiten nicht gefehlt. Nach seinem Tode enttäuschte ein nachgelassenes Gedicht, an einen „deutschen nationalen“ Parteiführer gerichtet und beginnend mit den Worten „Zwar Juden fressen kann ich Dir nicht helfen“, den unfrommen Eifer. Am schlimmsten erging es dem Wehrlosen nach dem Erscheinen seines letzten großen Epos: „Homunkulus“ (1888). Der Kampf gegen den Götzen Mammon war schon in den Jugendentagen des „Schwanenlieds“ ein Teil von Hamerlings Lebensinhalt gewesen; nun, in dem gedankentiefen, dichterisch ein wenig dünnen Spätwerk hielt Hamerling der materialistischen Welt das satirische Zerrbild entgegen. In Oesterreich wogte der Kampf der Einheitspartei zu leidenschaftlich, als daß man das Ueberzeitliche des Zeitgedichtes hätte respektieren können. Der Antisemitismus suchte sich des „Homunkulus“ zu bemächtigen. Ein Nachlaß-Gedicht: „Der Dichter und sein Werk“, wehrt ab:

„Da schlägt ein wild Gezier an sein Ohr,
Er sieht der Freunde Züge grimme verzerrt;
Die seinem Herzen fremd, sie werfen sich
Ihm an die Brust.“

Geschichtlich ist festzuhalten, daß Hamerling auch in den Zeiten der Verdunkelung des deutschen Einheitsgedankens das Palladium treu und selbstverständlich verteidigt hat:

„Wir scheu'n vor keinem Farbenstrich,
Den kennt die Karte nur;
Die grüne Gotteserde zeigt
Von ihm nicht eine Spur.
Wir scheu'n vor keinem Drubensfuß,
Vor keinem Pantagramm,
Gekritzelt an die Schwelle
Der Tür zum Bruderkamm.“

Neben den satirischen Komödien „Teut“ und „Lorb Luzifer“ (1880) hat Hamerling, „im Hauptamt Epiker“, noch ein drittes Werk für die Bühne geschrieben und in seiner zagen Scheu vor der lauten Mitwelt, durch ausdrückliches Verbot der Bühne vor-enthalten: das Revolutionsdrama „Danion und Kobespierre“ (1870). Fünfundzwanzig Jahre nach dem Tode des Dichters setzte sich das Grazer Stadttheater bei Gelegenheit der Einweihung des Hamerling-Denkmal über das Verbot hinweg. Wenn eine bühnenkundige Hand das großzügige, dem Grabeschen Geist verwandte Drama einrichtete und vom Wortschwall reinigte, würde es sich neben Büchners „Danton“ behaupten.

Diese flüchtige Skizze vom Schaffen Robert Hamerlings verlangt eine Ergänzung: die eingehende Betrachtung der Persönlichkeit. — Hamerlings autobiographische Schriften: „Stationen meiner Le-

national „geschützten“ nationalen Minderheiten erkämpft wurde. Sie wird das Auslösen der Minderheitenmandate nicht als glorreiche Auslöschung eines „Schandflecks“ bezeichnen können, sondern in ihrem Urteil wird die Tatsache der Auslöschung selbst der Schandfleck sein müssen.

Mein Dank an meine Wähler.

Der 8. Feber ist vorüber und der Krampf löst sich, der in dieser Wahlzeit das ganze Land ganz außerordentlich schüttelte. Für uns Deutsche in Slowenien ist der Wahlgang ungünstig ausgelaufen und die unter so bedrückenden Verhältnissen treu geübte Pflichterfüllung von viereinhalbtausend Männern scheint umsonst gewesen zu sein. Sie scheint umsonst gewesen zu sein. In Wirklichkeit wurde sie nicht umsonst geübt. Wir haben bewiesen, daß wir da sind, Jaland und Ausland werden nicht die Zahl der Stimmen allein zählen, sondern sie werden alle Umstände in Rechnung stellen, die diesmal diese Zahl herabgesetzt haben. Daß diese Umstände hart niederdrückend waren, weiß jedermann, Freund und Feind. In dieser Atmosphäre von Feindseligkeit, Haß, Vernichtungswillen und Bedrohungen eine deutsche Kandidatenliste überhaupt aufzustellen, dazu gehörte mehr als politischer Mut sowohl auf Seite der Führer als auf Seite ihrer Gefolgschaft. Es gehörte jenes Maß von Entschlossenheit dazu, das nur die Notwehr verleihen kann; es gehört eine körperliche Unererschrockenheit dazu, wie sie nicht einmal eine tatsächliche Kriegsfront erfordert.

Rundherum und von allen Seiten wurde gegen uns mit den skrupellosesten Mitteln gearbeitet. Wo der Terror nicht direkt und öffentlich drohte, traten andere Mittel in Wirksamkeit. Während meine deutschen Landsleute im Gottscheer Ländchen den Klerikalen in ungläublicher Parteidisziplin Tausende von Stimmen gaben, wurde die deutsche Minderheit in der Steiermark von klerikalen Flugblättern überschwemmt, deren Zweck die Verdächtigung und Verleumdung unserer deutschen Volksvertreter war. Im Abfaller Becken schickten die dortigen Schulschwestern durch die Schulkinder Botschaft zu den Eltern, sie mögen nicht die achte, sondern die erste Liste wählen, denn die achte Liste sei eine „serbische“. Obwohl diese Art von Wahlbeeinflussung bei unseren braven Abfallern nicht vorfiel, ist sie dennoch sehr be-

benspilgerschaft“ (1889) und „Lehrjahre der Liebe“ (1890) liefern dazu nur Rudimente. Die sich mit den Außendingen eines stillen Lebenslaufs beschreibenden Biographen drangen bisher nicht an das Problem heran. Sie erzählen, daß der Dichter am 24. März 1830 in einem Weberhäuschen zu Kirchberg im niederösterreichischen Waldviertel geboren und in der Stiftsschule zu Zwettl erzogen wurde, Student in Wien war und sich als Mitglied der akademischen Legion 1848 begeistert an der Revolution beteiligte; dann zum Gymnasialprofessor in Triest ernannt wurde. Von dort unternahm er Reisen nach Venedig und Italien, die seinen Schönheitsdurst mächtig steigerten. 1866 überfiel er als freier Schriftsteller nach Graz, wo er bis zu seinem Tode (13. Juli 1889) verblieb und begraben ist. In Graz und in seinem kleinen Landhaus, im nahe der Stadt gelegenen Stiftingtal, entstanden seine Hauptwerke. Ehe ihn das furchtbare körperliche Leiden (er starb an Darmkrebs) zwang, sich völlig in seiner Höhle zu verbergen, sah ich ihn oft durch die Straßen wandeln. Langsam und hebächtig. Er hatte nie einen Begleiter. Die Menschen wichen vor dem hageren Mann mit der gedankenvollen Stirn und dem langen, weißen Haar ehrfürchtig grüßend zur Seite. Ich erinnere mich einer winzigen, doch bemerkenswerten Episode. Eine wunderschöne, dem Dichter offenbar fremde Frau ging an Hamerling vorüber. Der in Gedanken Verlorene hatte aufgeblickt. Er wandte sich um und schaute lange, lange und unbeweglich der Erscheinung nach. . . . So schobte an ihm wie ein Symbol die Schönheit des Daseins vorüber!

zeichnend. Die rein deutschen Dörfer in Prekmurje wurden durch mir bisher noch nicht bekannte Intrigen von der deutschen-Liste abgeschreckt.

Und dennoch! In vielen Orten haben wir einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen. Diesen gebührt vor allem mein heißester Dank im Namen unserer Minderheit. Mein herzlichster Dank sei allen lieben Landsleuten in den Städten, Märkten und auf dem Lande gesagt. Ich sage Dank den Kandidaten der deutschen Liste und ihren Stellvertretern für die Unererschrockenheit, mit der sie ihre Personen und Namen für unsere so bitter befeindete Liste einsetzten. Ich sage Dank unseren Unersehlichen, die sich nicht scheuten, vor aller Welt unsere arme Minderheitensache zu bekennen und zu vertreten. In tiefen Grunde der gehässigen Schadenfreude unserer Gegner über unseren ziffermäßigen Mißerfolg muß der Respekt vor all diesen aufrechten, unbruggamen Männern vorhanden sein, die als Kandidaten, als Unersehlichen und als Wähler tausendmal mehr Mut aufbringen mußten als alle Demokraten, Klerikalen, Sozialisten u. s. w. zusammengenommen.

Ich sage Dank der Parteileitung in Maribor für ihre großen Mühen und Opfer; ich sage Dank meinen Wählern in Maribor, die auf einem so kritischen Boden ihrer Pflicht genutzten. Wir hatten weder Schlagworte, noch die Möglichkeit einer freien Agitation. Deshalb konnte es kommen, daß sich in dieser Stadt viele Hunderte deutscher Wähler irreleiten lassen konnten und an unserer Une vorübergingen oder nicht zur Wahl kamen. Wir alle zusammen tragen ihnen das nicht nach. Wir überlassen sie ihrem Gewissen und der heilsamen Zeit.

Ich nehme heute als Abgeordneter der deutschen Minderheit in Slowenien Abschied von meinen Wählern. Ich tue es in dem Bewußtsein, daß ich meine mir auferlegte Pflicht bis zuletzt ehrlich erfüllt habe, daß ich Treue um Treue gab. Als Abgeordneter muß ich Abschied nehmen. Als deutscher Mann aber bleibe ich ihr verbunden bis zum letzten Atemzuge. Wir alle bleiben und ich bleibe, was wir waren. Die Form hat sich geändert, der edle Inhalt bleibt. Mit meinem Dank für die Treue verbinde ich das feierliche Versprechen: Ich werde nach wie vor über die Belange unserer Minderheit wachen. Ich werde die sturmzerfetzte Fahne niemals sinken lassen. Ich bin nach wie vor für meine lieben Landsleute in Stadt und Land immer zu finden. Ich weiß die Mittel und Wege, sie zu schützen. Ist unserer Sache auch kein offizieller Vertreter aus unserer Heimat beschieden, gewählt ist sie doch von Tausenden der Auerstrenesten und diese Wahl kann kein Wahlquotient umwerfen.

Franz Schauer,

Listenfürher der deutschen Liste in Slowenien.

Ein Wort zu dem edelmütigen Eintreten des slowenischen Minderheitsführers Josip Wilfan für den schwerverwundeten Führer unserer deutschen Minderheit.

Von Dr. Camillo Morocutti.

Wie ein greller Blitz das Gewitterdunkel aufhebt und uns all' die Verwüstungen entseffelter Sturmeslebensschaffen zeigt: entwurzelte Bäume, überschwemmtes Land, fortgerissene Stege und Brücken, bedrohte und vernichtete Wohnstätten der Menschen, — also erhellt oft eine politische Tat in greller Deutlichkeit die furchtbaren Verwüstungen politischer Gewitter, das Trümmerfeld nationaler Ueberflutungen, die Gefahr ungedämmter Hassströme: bedrohte Heimat, bedrohtes Land und todesbedrohtes Volk.

Der anerkannte Führer der deutschen Minderheit Jugoslawiens, Dr. Stephan Kraft, wurde in Ausübung seines Berufes von slowenischen Nationalisten in Neusiedl mit dem Tode bedroht, lebensgefährlich verletzt. Es war eine Tat ungehemmter, von verantwortlicher Stelle aufgepeitschter nationaler

Lebensschaffen, eine mordbühische Bluttat, der in ihrer feigen, behördlich geschützten Hinterhältigkeit nur wenige ähnliche Beispiele in der vertierten politischen Geschichte der letzten Zeit angereicht werden können.

In all' der brutalen Fäßlichkeit dieser Geschehnisse ist es dennoch ein hoffnungsvolles Zeichen des neuerwachenden, werdenden europäischen Geistes, daß diese gemeine Tat, die an dem wehrlosen Führer einer unfreien Minderheit, einer dem besiegten und gedemütigten deutschen Volke angehörenden Minderheit weit über die Grenzen des Landes, ja in ganz Europa entschiedene Ablehnung und Verurteilung findet.

Selbst jenen Mordbuben und den hinterhältigen, wohlgeschützten Anstiftern zu diesem Anschlag scheint vor ihrer eigenen Minderwertigkeit zu grauen, scheint der Mut zu fehlen, sich zu dieser „nationalen Tat“ zu bekennen! Es ist Scham über ihre eigene nationale Feigheit, die sie zwingt, sich vor dem Gesetze zu verkröchen und zu kläglichen und unmännlichen Ausreden zu flüchten. Es ist die gleiche erbärmliche Unmännlichkeit, die die Faschisten in dem Falle Matteotti kennzeichnet, oder in dem Falle des slowenischen Abgeordneten Besednjak, den sie bei den vorjährigen italienischen Parlamentswahlen ebenso wie die Südtiroler Deutschen Dr. Perathoner und Baron Sternbach mit ihren faschistischen Knütteln blutig schlugen. Mordanschläge aus wohlgeschütztem Hinterhalt und dann klägliche Flucht vor der eigenen Tat.

Wahrlich, es ist keine Kunst und keine Leistung männlicher Ehrenhaftigkeit und Tapferkeit unter dem Schutze eines Mussolini oder Petičev's in Schwarzhemden und Schustiefeln posenhafte Kinodramen aufzuführen und sich zu den Opfern seines feigen und weibischen Sadiasmus, zu den Opfern seiner nationalen, mit Rizinusöl und Pflastersteinen ausgeführten Heldentaten die wehrlosen Angehörigen völkischer Minderheiten auszuweichen.

Menschen, denen ihr Volkstum, ihre Heimat heilig ist, die bleiben der Scholle treu, der Heimatsscholle, die ihre Vordenen, ihre Großeltern, ihre Ahnen und Urahnen in jahrhundertelanger, schwerer, schweißgetränkter Arbeit gerodet und bebaut haben. Die flüchten nicht in ein geschlossenes, nationales Hinterland, wo sie ihre behördlich protegierte und gehäufelte nationale Tapferkeit an schutzlosen Minderheiten austoben können.

Slawen, die sich ihr ehrliches, anständiges Volkstum bewahrt haben, werden darum die Heimatstreue, die Volkstreue einer bodenständigen ehrlich arbeitenden Bevölkerung, — und wenn diese Bevölkerung auch ein kleines, wehrloses Minderheiten-volk ist, — achten! Die nationalen Gewalttaten landfremder Elemente, neurasthenischer Chauvinisten werden sie in dem Bewußtsein ihres wahren und besseren Volkstums verachten!

Darum heugen wir uns vor der Tat, vor dem Mut, vor der tapferen und leidvollen Volkstreue slowenischer Männer, vor dem aufrechten Volksbewußtsein eines Besednjak und Wilfan.

Diese Vorkämpfer der slowenischen Minderheit in Italien sind unsere Leidgenossen, unsere Kampfgenossen, die wir achten, zu denen wir stehen als unererschrockenen, ehrlichen Männern ihres Volkstums. Sie sind die Träger eines neuen Geistes, die gleich den andern Kämpfern für ihr geschmähtes Volk eintreten, gleich einem Perathoner, Tinzl, Sternbach und Rebinger, die die Lebensrechte bedrängter Minderheiten gegen den Haß übermächtiger, national-beanspruchter Mehrheitsvölker, die ihr bodenständiges Volkstum gegen die Terrorisierung landfremder Legionäre, gedankhafter Schwarzhemden, mordbühischer Faschisten mit eigenem Leib und Blute verteidigen.

Und darum werten wir, bedrängte und entrechtete Minderheitsdeutsche, die Beileidskundgebung, die leidenschaftliche Entrüstung des slowenischen Minderheitsführers Dr. Josip Wilfan, der er anläßlich des blutigen Ueberalles auf Dr. Kraft in einem Schreiben Ausdruck verlieh, nicht nur als eine gewöhnliche, politische Tagesangelegenheit, — sondern als eine zukunftsweisende Tat hoher politischer Ethik, als eine Tat wahren völkischen und übernationalen Idealismus.

Nicht nur die deutsche Minderheit Jugoslawiens, das ganze gebemütigte, große deutsche Volk wird dem Slowenen Wilfan für dieses großmütige Eintreten gegen die Schandtat, die an einer wehrlosen Minderheit und ihren Führern verübt werden, Dank wissen und Dankeschuld als höchste Ehrendank abzustatten wissen!

Es ist der Geist einer neuen Menschlichkeit, einer werdenden europäischen Humanität, der aus dieser Tat Dr. Wilfans spricht. Ein Führer eines bedrängten Volkes tritt für den Führer eines andern

nationalen, ebenso bedrängten Volkes ein! Er tritt für das idlich bedrohte Lebensrecht eines Deutschen, — gegen das häßliche Unrecht seiner gleichnationalen slawischen Volksgenossen, gegen das Unrecht verführter und verräter slawischer Nationalisten ein!

In dieser traurigen, von nationalem Haß erfüllten Nachkriegszeit ist die Tat Dr. Wilfans eine politische Großtat, eine Tat wahrer Menschlichkeit. Wer die hochgefunnte, politische und nationale Vortriebe und Kleinlichkeiten überragende Geistesstellung dieses slowenischen Ehrenmannes kennt, für den kam dieses großmütige Eintreten Wilfans nicht unerwartet.

Als ich im Frühjahr vorigen Jahres, wie zahlreichen anderen Minderheitsvertretern, so auch dem Abgeordneten Dr. Josip Wilfan den Entwurf zu einer gemeinsamen übernationalen und pazifistischen Schutzaktion der Minderheitsvölker zur Beurteilung und Gegenäußerung vorlegte, war Dr. Wilfan einer der ersten Minderheitsführer, der mir in einem von edelster Gesinnung zeugenden Schreiben seine rückhaltlose Zustimmung und freudige Mitarbeit zusicherte. In den zehn Punkten meines Entwurfes forderte ich als Wichtigstes das gegenseitige moralische und ideale Eintreten der verschiedenen nationalen Minderheitsführer für einander. Nur eine übernationale Solidaritätspolitik aller europäischen Minderheitsvölker könne dem einzelnen Minderheitsvolke seine Lebensrechte sichern und die Erlangung eines allgemeinen und gerechten Minderheitenschutzes in Europa anbahnen. Dr. Wilfan äußerte sich zu dem Entwurf einer gemeinsamen Schutzaktion der Minderheitsvölker in seinem Schreiben vom 10. Mai 1924, wie folgt:

„... Den Punkten I—X Ihres Entwurfes stimme ich vollkommen zu, umso mehr, da ich als Vertreter der slawischen Minderheiten in Italien zu ähnlichen Folgerungen gekommen bin, und diese, soweit es mir möglich war, bereits zu verwirklichen versuchte. Mit Dr. Wilhelm Mebinger bin ich im Vorjahre in Basel zusammengelassen und habe mit Freude festgestellt, daß ich mit diesem entschiedenen Führer der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei in vielen Punkten übereinstimme. . . . Ich setze Ihren weiteren Vorschlägen entgegen und versichere Sie im vorhinein der größten Aufmerksamkeit und Bereitwilligkeit in dem Zusammenwirken bei dieser ehrenhaften und edlen Arbeit. . . .“

Nur in dem Zusammenwirken der verschiedenen nationalen Minderheitsführer, in dem gegenseitigen, moralischen Füreinander-Eintreten, wie es im traurigen Falle Dr. Kraft durch Dr. Wilfan in so vorbildlicher und hochgefunnter Weise geschah, nur durch eine solche übernationale und europäisch-gerichtete Minderheitenpolitik, deren mächtige und einzige Stützen Recht, Geist, Kultur und Gerechtigkeit sind, nur dadurch werden wir Angehörige entrechteter Minderheiten uns gegen die gewalttätigen Übergriffe national-trunkener Mehrheitsvölker auf die Dauer erwehren können!

Wenn künftighin verräter Nationalisten aus dunklem Hinterhalt den Stein gegen arglose, friedliche Mitbürger anderer Nationalität zum tödlichen, idlichen Wurfe erheben werden, wenn sie auf arme deutsche Bauern, wie auf Freiwild neuerdings ihre Gewehre ansetzen, wenn sie in die Wohnungen ruhiger Staatsbürger wieder Bomben legen, wenn Polizisten und Gendarmen unter dem Schutze einer einseitigen Gewalt mit aufgeflossenen Bajonetten und Gewehrkolben deutsche Minderheitsangehörige und ihre Volksvertreter wieder in der Ausübung ihrer Bürgerpflichten blutig terrorisieren werden, — dann mag all' diesen Verführten und Verrätern der Name Wilfan, der Name dieses ehrlichen und aufrechten, um sein gedemütigtes Volk ringenden und leidenden Slowenen, wie ein Menetekel in ihrer Seele brennen und ihnen, wenn sie dessen noch fähig sind, die Schamröte über ihre Feigheit und Hinterhältigkeit in die Stirne treiben, dann mögen sich all' diese im Gedanken an ihre unfreien und blutigeschlagenen, aber ehrlich kämpfenden und hochachtbaren, slawischen Brüder jenseits der Grenze bis in den Grund ihrer Seele schämen!!!

Politische Rundschau, Inland.

Das endgültige Wahlergebnis?

Das Innenministerium hat bekanntgegeben, daß die Zahl der von den Regierungsparteien erreichten Mandate 162 beträgt. Die Zahl der oppositionellen Abgeordneten wird vom Innenministerium mit 153 angegeben.

Vor Neuwahlen in einigen Gemeinden der Wojwodina.

Mehrere Reklamationen wurden vom Hauptauschuß für das Oberbanat angenommen. Im Crpski Zbebej wird eine Neuwahl statifunden, da der Wahlpräsident die Wahlprotokolle verloren hat. In der Gemeinde Neufeld hat der Abgeordnete Wilhelm Neuner die Annullierung der Wahlen verlangt, da in dieser Gemeinde mehrere 100 Deutsche an der Ausübung der Wahl gehindert wurden. Falls in dieser Gemeinde die Neuwahlen angeordnet werden, werden die Deutschen wahrscheinlich ein Mandat gewinnen, da in dieser Ortschaft über 100 Deutsche an der Wahl gehindert wurden.

Die Selbständigen Demokraten wollen in die Radikale Partei eintreten.

Wie man aus gut unterrichteter Quelle erfährt, hätten die Selbständigen Demokraten dem Präsidium der Radikalen Partei ihren Eintritt in die Radikale Partei angetragen. Auf diese Weise will Prib'orbić die Radikale Partei dazu zwingen, die Politik PP fortzusetzen. In der Radikalen Partei ist noch nichts entschieden, man glaubt jedoch, daß in der Partei großer Antagonismus gegen die Aufnahme der Prib'orbićianer besteht.

Er mordung eines Wahlauschußpräsidenten.

In einem Wahlort Mazedoniens wurde der Wahlpräsident von einem Urnenhüter wegen einer Beleidigung erstochen. Der Urnenhüter, ein Arnaute, hatte beim Skrutinium die Kugeln in seinem Fes und war von seinen Parteigenossen aufmerksam gemacht worden, die Kugeln erst dann zu übergeben, wenn sie gezählt werden. Als der Präsident die Kugeln von ihm abverlangte, verweigerte der Urnenhüter die Herausgabe. Der Präsident geriet in Zorn und ohrfeigte den Mann, was für einen Arnauten die größte Beleidigung ist. Der Ohrfeigte zog sein Messer und stach den Wahlpräsidenten durchs Herz.

Der Beograder „Balkan“ über das Schreiben Dr. Wilfans an Dr. Kraft.

Der Führer der jugoslawischen Minderheit in Italien, Dr. Josip Wilfan, hat sich wegen seiner Teilnahme an der Kundgebung für Dr. Kraft den Bannfluch des Beograder „Balkan“ zugezogen. Hören wir, wie sich das Blatt über den Führer der jugoslawischen Minderheit in Italien äußert: „Der Slowene Wilfan, jugoslawischer Abgeordneter im italienischen Parlamente, hat an den Führer unserer Deutschen Dr. Kraft wegen der Prügel, die dieser wegen seiner Treue gegenüber unserem Staate erhielt, ein telegraphisches Beileidschreiben gerichtet. Was hat diesen tölpelhaften Slowenen aus Italien verleitet, sich öffentlich einer Kundgebung anzuschließen, die unserem Staate gegenüber eine feindliche Tendenz hat? Muß er als Slowene und italienischer Untertan öffentlich gegen unseren Staat auftreten, wenn diesem etwas unangenehm ist, und muß er im Vereine mit jenen sein, die diesen Staat hassen? Tun ihm etwa die Prügel wehe, die Dr. Kraft erhalten hat, wo doch keinem Volksgenossen Krafts jemals die Prügel wehe taten, welche die slowenischen und kroatischen Wähler Wilfans von den Faschisten bekommen? Das Beileid Wilfans für Dr. Kraft ist ganz und gar nicht am Platze und beweist, daß unser Staat nichts verliert, wenn Wilfan und seinesgleichen dort bleiben, wo sie sind.“ Hierzu bemerkt das deutsche Volksblatt: Dr. Wilfan aber wird sich über diese Anpöbelung zu trösten wissen. Er hat einen weiteren Horizont als der „Balkan“, dessen Horizont offenbar nicht weiter reicht, als sein Name besagt.

Die Wegnahme des „Deutschen Hauses“ in Gelsje vor dem Wiener Nationalrat.

Die Abg. Klernann, Graller, Angerer und Genossen haben im steirischen Nationalrat eine Anfrage wegen der Wegnahme des Deutschen Hauses in Gelsje eingebracht. Die österreichische Regierung hat, wie in der Anfrage ausgeführt wird, auf Grund der mehrfachen Anfragen wegen fortgesetzter Verfolgung der deutschen Minderheiten im SCS-Staat und auf ihr Einschreiten bei der Beograder Regierung die Zusicherung erhalten, daß künftighin die im Schutzvertrag gewährleisteten Rechte der Deutschen respektiert werden. Trotzdem wurde in jüngster Zeit das Deutsche Haus in Gelsje von den jugoslawischen Behörden den rechtmäßigen Eigentümern genommen und

in das Eigentumsrecht des zu diesem Zwecke eigens gegründeten Verein „Seljski dom“ überschrieben. Die Anfrage beschäftigt sich ausführlich mit der Vorgeschichte der Wegnahme und tut auch das von den Deutschen eingereichten Gesuches um Genehmigung der Satzungen eines neuen Vereines, „Union“, Erwähnung, das von der Obergespannschaft in Maribor abschlägig beschieden wurde. Dieselbe Obergespannschaft habe aber zum Hohn den von den ärgsten Chauvinisten gegründeten Verein „Seljski dom“ genehmigt und die Uebergabe des Gesamtvermögens des Vereines Deutsches Haus an den „Seljski dom“ verfügt. Außerdem wurde dieser Verein als Rechtsnachfolger des aufgelösten Vereines „Deutsches Haus“ statuiert. Die Anfragsteller fragen schließlich, ob dem Minister des Äußern die jedes Rechtsgeföhls baren Vorgänge im SCS-Staate bekannt, was er angesichts dieses jüngsten Rechtsbruches zum Schutze der deutschen Minderheit zu unternehmen gedenke und ob die Bundesregierung gewillt sei, den wiederholt geforderten Appell an den Völkerbund zu richten, um durch ihn die Einhaltung der vertraglichen Bestimmungen zum Schutze der deutschen Minderheit durch die Regierung im SCS-Staat zu erreichen.

Die Bluttat von Novi Sivac vor dem deutschen Reichstag.

Die Deutschnationale Partei hat an die Reichsregierung eine Anfrage gerichtet, in der sie fragt, was die Regierung zu tun gedenke, um die Interessen der deutschen Volksgenossen in Jugoslawien wirksam zu schützen. Die Anfrage verweist besonders auf die wiederholten Angriffe auf die deutschen Wähler im Verlaufe des letzten Wahlkampfes.

Die Bluttat von Novi Sivac vor dem steirischen Landtag.

In der Sitzung des steirischen Landtages am 4. Feber hat der Landtagsabgeordnete Landesrat Dr. Rudolf Hübler eine Anfrage eingebracht, in der an die Bundesregierung in Wien die Aufforderung gerichtet wird, durch die Vertreter beim Völkerbund die Einhaltung des Minderheitenschutzes der deutschen Bevölkerung im SCS-Staate zu erlangen. In der Anfrage wird zunächst der menschenliche Ueberfall auf Dr. Kraft und Dr. Graßl geschildert und dieses Vorkommnis der liberalen Behandlung der Kärntner Slowenen durch die österreichischen Behörden gegenübergestellt. Sodann wird der Schritt des deutschen Gesandten Dr. Ohlshausen in Beograd erwähnt und das Bedauern ausgesprochen, daß nicht auch der österreichische Vertreter bei der jugoslawischen Regierung einen ähnlichen Schritt unternommen habe. Zum Schlusse heißt es: Da der Völkerbund jene überstaatliche Instanz sein will, die das unterdrückte Recht schützt, so muß er in diesem Falle einschreiten, wenn er nicht selbst in der Welt jeden Glauben und jedes Ansehen verlieren soll.

Teilnahme-Kundgebung aus Amerika für Dr. Kraft.

Bei der Schriftleitung des „Deutschen Volksblattes“ ist folgendes Telegramm aus Detroit, Staat Michigan, Nordamerika, eingelaufen, das ins Deutsche übertragen lautet:

Detroit, Mich., 4. Feber.

Herrn Dr. Kraft, Mitglied des Parlaments. Durch Drahtbericht erfahren wir von Ihrer Verlegung während des Wahlkampfes.

Wir wünschen Ihnen baldige Genesung und hoffen, daß die Regierung die Macht und den guten Willen hat, die Schuldigen zu bestrafen, um sich in Zukunft vor ähnlichen das Ansehen des Staates schädigenden Vorfällen zu bewahren.

Urban, Schoof, Geißler Moll, Zeller, Orth.

Teilnahme-Kundgebungen der Deutschen in Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei an die Opfer von Novi Sivac.

Der Präsident der Deutschen Partei im polnischen Landtag, Naumann, der sich in einem Berliner Sanatorium aufhält, hat an Dr. Kraft ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn seiner Teilnahme anlässlich des auf ihn ausgeübten Ueberfalls versichert. Ferner haben mehrere hervorragende Persönlichkeiten des Deutschtums in Ungarn dem schwerverwundeten Führer des Deutschtums in Südbanien ein Schreiben zukommen lassen. Schließlich hat die Deutsche Frauenliga für Frieden und Freiheit in der Tschechoslowakischen Republik aus Anlaß des

menschenlichen Ueberfalls auf die deutschen Führer in Südbalkan an das Generalsekretariat der Internationalen Frauenliga in Genf ein längeres Protestschreiben gerichtet.

Kurze Nachrichten.

Nach einer Meldung der „Westminster Gazette“ dürfte die Kölner Zone im Juli dieses Jahres geräumt werden. — Rußland und Japan haben einen Vertrag geschlossen; hierzu meldet die „Diplomatische Korrespondenz“, Kaiser Wilhelm lege dem russisch-japanischen Bündnis eine ungeheure Bedeutung bei; die Folgen dieses wichtigen Ereignisses würden sich bald zeigen. — Nach einer Meldung der „Agenzia di Roma“ beschloß die Sowjetregierung in eigenen Fabriken 250 Flugzeuge herzustellen und 250 im Auslande zu bestellen, die bis zum Mai geliefert werden müssen. — Wie aus Rom berichtet wird, hat die Erdbebenwarte von Catania ein heftiges Beben dritten und vierten Grades verzeichnet, das in der Umgebung von Catania deutlich verspürt wurde. — Die Fordwerke geben bekannt, daß sie in den nächsten Tagen ein neues Luftschiff für den Verkehr zwischen London und Detroit ausprobieren werden; das Luftschiff ist 150 Fuß lang, 55 Fuß breit und wird 200.000 Kubikfuß Inhalt haben. — Dr. Marx versucht ein Kabinett der Volksgemeinschaft zu bilden, und zwar unter der Bezeichnung „Wirtschaftliche Vereinigung“; die Sozialdemokratische Fraktion verlangt in einem solchen Kabinett zwei Ministerposten und wird in dieser Forderung von den Demokraten unterstützt. — Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ hatten Herriot und der Votschafter Italiens eine Zusammenkunft, bei der sie ihre Ansichten über die Regelung der Schuldenfrage austauschten. — Infolge dichten Nebels in Newyork sind mehrere Dampfer zusammengestoßen; desgleichen werden über verschiedene Zugzusammenstöße gemeldet; bei den Zusammenstößen wurden zwei Personen getötet und 25 verletzt. — Die portugiesische Kammer hat der Regierung mit 65 gegen 45 Stimmen das Mißtrauen ausgesprochen; die Regierung hat daher ihre Demission gegeben. — Die Auflegung

eines Teiles oder der gesamten 8-prozentigen polnischen 50 Millionen Dollaranleihe wird für den 16. Februar erwartet. — Am 19. Februar findet im großen Majestic-Saale in Paris ein Festessen zu Ehren Cailhau statt, an dem auch Malvy teilnimmt; Cailhau wird eine große Rede halten. — Der Berliner Bezirksvorstand der sozialdemokratischen Organisation beschloß, zu erklären, daß eine weitere Zugehörigkeit des Erzlagers Bauer zur Partei als unmöglich betrachtet werde. — An der Küste von Malabar ist ein Dampfer gesunken, wobei 16 Personen ums Leben kamen; die Ueberlebenden sind durch ein Kriegsschiff nach Bombay gebracht worden.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag, dem 15. Febr., findet der Gemeindegottesdienst im Gemeindefaale um 10 Uhr, der Jugendgottesdienst um 11 Uhr vormittags statt.

Brand in Gaberje. Vergangenen Dienstag gegen 18 Uhr brach in einer Harpfe der Frau Dečko ein Brand aus, der sich bald ausbreitete. Bald erschienen am Brandorte mehrere Feuerwehren, welche die Lösaktion wegen des herrschenden Wassermangels nur mit größter Anstrengung durchführen und den Brand lokalisieren konnten. Nach angestrengter zweistündiger Arbeit gelang es, den Brand zu löschen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Die Eigentümerin erleidet dadurch einen großen Schaden.

Sedenktafel für die Gefallenen der Grazer Universität. Man schreibt uns: Die Anna Mater Graecensis geht daran, eine alte Ehrenschuld, die ihr durch den Weltkrieg zugefallen ist, einzulösen. Sie beabsichtigt, sobald die nötigen Mittel beisammen sind, die Namen ihrer Söhne, die auf dem Schlachtfelde ihr junges Leben lassen mußten, auf zwei Marmortafeln zu verewigen, die zu beiden Seiten des Einganges in die Aula angebracht werden sollen. Wenngleich schon seit langem begonnen wurde, die Namen der im Weltkrieg Gefallenen zu sammeln, so ist doch zu befürchten, daß die Liste vielleicht noch

nicht vollständig ist. Es ergeht daher an alle Angehörigen und Freunde gefallener Studierender der Grazer Universität die Bitte, die folgenden Angaben über dieselben bis längstens 1. März d. J. dem Rektorate bekanntzugeben: 1. Vor- und Zuname, 2. Geburtsort und Jahr, 3. Truppenkörper, 4. Todesstag und Ort. Auf die Sedenktafeln sollen die Namen aller jener aufgenommen werden, die nachweisbar an der Front gefallen, einer Kriegsverletzung erlegen oder an einer im Kampfgebiete erworbenen Krankheit gestorben sind. Etwasige Spenden würden die Durchführung der Absicht der akademischen Behörden wesentlich beschleunigen. Sie würden vom Rektorate mit Dank entgegengenommen werden.

Ein neues Pharaonengrab. Die Ausgrabungen der Archäologischen Abteilung der Ägyptischen Regierung, die in der Nähe von Sakkara, einige Kilometer südlich von Gakkara, vorgenommen werden, haben zu der Feststellung eines seit langer Zeit gesuchten Pharaonengraves geführt. Es handelt sich um das Grab des Pharaonen Schepseskaf, des letzten Königs der vierten Dynastie, des unmittelbaren Vorgängers des Pharaos Meneptra oder Mykerinos, dessen Pyramide die kleinste der drei Pyramiden von Gizeh ist. Die Feststellung des Grabes gelang durch den Fund von zwei Steinfragmenten, von denen das eine Inschrift mit einem Ausruf an die Pleister des Schepseskaf enthält, während das andere Fragment die Hieroglyphen des Königs aufweist. Durch diese Entdeckung wird das Geheimnis erklärt, das bisher den Namen „Mastabet el Farakon“, d. h. „Grab des Pharaos“, umgab der seit uralten Zeiten diesem in Trümmern liegenden Denkmal gegeben wurde. Der Ägyptologe Mariette hielt die Stätte für das Grab des Pharaos Unis, des letzten Königs der fünften Dynastie, aber dessen Begräbnisplatz wurde später in einer der Pyramiden von Sakkara festgestellt.

„Obol“ bestes Mundwasser der Welt. Ueberall erhältlich. Große Flasche Din 35, kleine Flasche Din 22.

Sicht kuriert man am besten mit Madeiner Wasser!

Ein besseres, deutschsprechendes

Kinderfräulein

wird zu zwei Knaben von 3 und 4 Jahren gesucht. Antritt per 15. Februar l. J. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Verwaltung d. Bl. unter „Kinderfräulein 20691“.

Möbl. Zimmer

sobald zu vermieten. Vegova ul. 6.

Intelligentes, gesetztes Fräulein

sucht Stelle als Hausdame, Hausfräulein, Stütze in feines Haus, tüchtig in Führung des ganzen Haushaltes, kann fein kochen, mit langj. Zeugnissen. Geht gerne zu älterem Ehepaar oder mutterlosen Waisen oder einzelner Dame. Zuschriften erbeten unter „Tüchtig“ postrestante Maribor.

Trgovski učeneec

se sprejme takoj v večjo trgovino z mešanim blagom na deželi. Pogoji: dober računar, več slovenskega in nemškega jezika. Nadaljne pogoje se izve pri Fr. Prijatelj v Tržišču, Dolensko.

Erstklassige

Damenschneiderin

empfiehlt sich für alle Arten von Toiletten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 30649

Hrastova stabla

(stojeća) u svakoj količini kupujemo. Opširne ponude, mogućnost ogleda u šumi, udaljenost od stanice, javiti na: Zagreb, I. poštanski pretinac br. 162.

UXUS-GLAS feine Porzellane u. Gebrauchs-Geschirre aller Art, ständiges Lager von böhmischem Tafelglas, grosses Lager von Ditmar-Petroleumlampen etc. Uebernahme von Bauten auch auswärts. Täglicher Versand. Für die Herren Provinzkaufleute kulantesta Engros-Preise.

M. RAUCH, CELJE

Prešernova ulica Nr. 4. — Grosses Lager von Glas- und keramischen Waren.

Hallo! Verlängert! Preisausschreiben:

Um unsere vorzügliche Schuhcreme Marke „LEBIN“ in allen Kreisen einzuführen und jedermann von deren Qualität zu überzeugen, veranstalten wir ein Preisausschreiben, welches vom 1. Jänner bis 15. März stattfindet und zwar mit folgenden **Prämien**: (Bei einer Teilnehmeranzahl von mindestens 10.000 erhöht sich die erste Prämie auf 5000 Din, sonst aber bleibt sie in dem schon bekannten Ausmasse, nämlich 1000 Din) in Barem; 2. 40 Dutzend „Lebin“-Schuhcreme; 3. 20 Dutzend „Lebin“-Schuhcreme; 4. 10 Dutzend „Lebin“-Schuhcreme und 12 Prämien zu 1/4 Kilogramm „Lebin“-Schuhcreme.

Bedingungen: 1. Jeder Teilnehmer hat die Lösung des untenstehenden Rätsels einzusenden. 2. Genaue Adresse und 10 Dinar in Barem beizufügen. — Jeder Teilnehmer bekommt eine Schachtel „Lebin“-Schuhcreme ohne Rücksicht auf die richtige oder unrichtige Lösung des Rätsels. Jeder Sendung wird die Nummer des betreffenden Teilnehmers beigelegt. Die Losung der Prämien erfolgt am 15. März und wird der Gewinner der ersten Prämie telegraphisch, alle übrigen schriftlich verständigt.

Rätsel: van, Ba, ber, E, Ljub, vem, No, lja, va, I, nat, na. Aus diesen Silben sind folgende Wörter zu bilden: 1. Eine Stadt in Krain; 2. Die erste Frau auf der Erde; 3. Gegend, in welcher das meiste Getreide in Jugoslawien angebaut wird; 4. Herrenname; 5. Ein Monat. Die Namen der Gewinner werden am 22. März in den Zeitungen: „Slovenec“, „Marburger Zeitung“, „Jutranji list“ u. „Politika“ verlautbart. **Chemische Fabrik „LEBIN“ Hoče pri Mariboru.**

Buch- und Papierhandlung
FRITZ RASCH
„CELJE“
Prešernova ulica 1

28)

(Nachdruck verboten.)

Die Gräfin.

Roman von G. W. Appleton.

Die schlug das Café Royal vor. Dorthin führen wir, sobald ich meine grüne Halsbinde mit einer zu den Umständen besser passenden vertauscht und meinen Hutlieferanten aufgesucht hatte.

Sobald das Essen bestellt war, begann ich die Ereignisse seit unserem letzten Zusammentreffen zu erzählen. Er hörte mir aufmerksam und gespannt zu. Ich übergab keine Einzelheit und erst beim Kaffee kam ich dazu, ihm den Brief der Gräfin zum Lesen zu übergeben.

Es folgte eine Pause, während er den Brief zweimal durchlas. Dann schaute er auf.

Das ist seltsam, mein Junge, meinte er.

So kommt mir's auch vor, erwiderte ich. Und jetzt verstehst du vielleicht auch, warum —

Allerdings. Anspielung unndtig. Worüber ich mich wundere, ist nur der Umstand, daß du mit all diesen Gedanken im Kopfe nicht aus Versehen ein paar Patienten vergiftet hast. Ich fürchte, mir wäre es passiert.

Nun, sagte ich, ich erinnere mich an das, was du mir neulich sagtest — kannst du mir jetzt irgend einen Rat geben?

Nein. In dieser Geschichte mußt du, wie ich fürchte, dein Schicksal selber steuern.

Nach der Richtung Queens Gate, um fünf Uhr? Freilich — gewiß, auf jeden Fall, es sei denn, du wollest einen Stellvertreter schicken. Ich würde mir nichts daraus machen, das Geschäft für dich zu besorgen.

Das glaub' ich gern, verehrter Herr Molyneux, selbst auf die Gefahr häßlicher Verwickelungen hin. Nein, mein Lieber, ich bin wirklich alt genug — Und groß genug! fiel Dick ein.

Zawohl, auch groß genug, um das Ruder selbst führen zu können.

Der Besuch ist voll romantischer Möglichkeiten, sagte Dick.

Um so besser, erwiderte ich, derselbe Gedanke ist mir auch schon gekommen. Meine Gedanken an die Frau bringe ich keine fünf Minuten lang aus dem Kopfe.

Das willst du auch gar nicht, oder?

Nein. Es ist schon eine verdammt nette Beschäftigung. Eine solche Gestalt wie dieses Weib habe ich nie —

Hohoho! lachte Dick.

Na ja, natürlich, fuhr ich fort und mußte auch lachen. Aber — um auf ein anderes Thema zu kommen —

Für einen Augenblick oder zwei?

O, mehr als das. Ich habe einen Plan. Ich muß die alte Gräfin aufspüren.

Die vom Pontifex Square?

Gewiß, und ich glaube, du könntest mir dabei behilflich sein.

Recht gerne. Aber wie?

Nun, heute mittag, als ich ein Rezept aufschrieb, ist mir ein Gedanke gekommen. Wirst du morgen mit mir nach Balham kommen?

Gerne. Leg' nur los mit deinem Schlachtenplan!

Dort wohnt nämlich eine junge Frau, die den Aufenthaltsort der alten Dame kennt — zehn gegen eins zu wetten —, und ich glaube, wir könnten sie ohne große Mühe soweit einschüchtern, daß sie uns das Geheimnis verrät.

Gut. Und wer soll sie einschüchtern?

Du natürlich. Ohne dich allzusehr anzustrengen, könntest du so ziemlich jedermann einschüchtern.

Danke, werter Medikus, aber in welcher Eigenschaft — im vorliegenden Falle?

Als Detektiv natürlich. Ich bin der Kläger. Bei mir ist eingebrochen worden. Ich habe gewisse Gründe für die Annahme, daß sie Helfershelferin bei dem Diebstahl war. Eine alte Dame ist aus einem gewissen Haus am Pontifex Square entführt worden — mit Anwendung von Gewalt. In diesem Falle habe ich sehr gewichtige Gründe, dieses selbe junge Weib mit besagter Entführung in Verbindung zu bringen, sowie daß sie mit Hilfe eines gefälschten Briefes versucht hat, gewisse Wertgegenstände, die vorgeannter alter Dame gehören, an sich zu bringen. Ich, Kläger, habe mich der Dienste des gewandtesten Detektivs in ganz London, — das bist du, mein Junge, bedanke dich für die ehrenvolle Rolle! — versichert, und dieser beabsichtigt nun, der Sache auf den Grund zu gehen. Die Folgen sind unabsehbar, aber unvermeidlich. Ich indes bin von Natur aus ein gutmütiger Mensch und will die Sache nicht bis zum äußersten kommen lassen, falls sie — unter Zustimmung der Geheimhaltung — den Aufenthaltsort der alten Gräfin zu verraten gewillt ist. Das die Grundzüge — auf Einzelheiten brauche ich wohl nicht einzugehen. Wie gefällt dir dieser Gedanke?

Famos. Ich bin dabei. Morgen also, aber um wieviel Uhr?

Komm um ein Uhr auf mein Sprechzimmer! Dann fahren wir in einer Droschke nach Balham.

Auf diese Weise schlossen wir unsern Pakt, drückten uns die Hand und verabschiedeten uns von einander.

Achtzehntes Kapitel.

Punkt fünf Uhr traf ich in Formosa Mansions 1 ein und wurde sofort zur Gräfin geführt.

Ich will mich nicht mit einer Beschreibung ihrer Vorzüge aufhalten. Als sie sich erhob und auf mich zukam, um mir die Hand zu reichen, war ich überzeugt davon, daß sie das lieblichste Geschöpf auf Erden sei.

Sie bewillkommnete mich auf die liebenswürdigste, unkonventionelle Art der feineren Amerikanerinnen, die den Gast schon im ersten Augenblick sich zu Hause fühlen läßt. Sie ließ mich einen Beinhstuhl ans Kaminsfeuer rollen und setzte sich dann an meine Seite. Ich hatte zwar theoretische Vorkenntnisse von den Gefahren der körperlichen Nähe, lernte aber ihre verführerische Macht und ihre Bedeutung jetzt erst in ihrer ganzen Größe kennen. Insbesondere geschah das, als ihr kleiner Fuß ohne Erfolg einen Fußschemel heranzuziehen versuchte, der sich unter einem Tisch verkrochen hatte, und ich auf den Knien den widerspenstigen Gegenstand aus seinem Zufluchtsort hervorholte und ihn unter die Füße schob.

Sie dankte mir und sagte dann: Wie froh bin ich, Sie zu sehen! Ihr Telegramm hat mich erst mit Verwunderung erfüllt. Ich war mit meinem Schwager im Haymarket Theatre gewesen, den Sie übrigens — nebenbei bemerkt — nicht zu ernst nehmen dürfen. Er ist ja recht liebenswürdig, aber ganz von der Würde seines Titels erfüllt, und meine Schwester, die in ihren ehelichen Beziehungen das Hauptgewicht auf männliche Eigenschaften legt, hat sich nach Boston in der Absicht begeben, sich die Sachlage noch einmal zu überlegen. Wie ich übrigens dazu komme, Ihnen all dies zu sagen, weiß ich mir um alles in der Welt nicht zu erklären.



„der Gehaltvolle“
DESHALB DER BILLIGSTE UND ZUGLEICH
DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

Meine natürliche Reiztheit kam mit einem Schlag zum Vorschein.

Ich könnte es Ihnen schon sagen, bemerkte ich lächelnd.

So, wirklich? erwiderte sie und wartete auf eine Erklärung.

Die Sache ist einfach genug, sagte ich. Wir beide sind ehrliche Leute und wir haben beide den wahren Sachverhalt erkannt. Ist das nicht richtig?

Ihre Augen trafen die meinigen.

Zawohl, sagte sie, das ist ganz richtig.

Und was mehr bedeutet, fuhr ich fort, wir haben ein gemeinsames Interesse, wie ich wenigstens glaube, an dieser kleinen Komödie oder Tragödie, in der Ihre Schwägerin, die alte Gräfin Frangipani, die Hauptrolle spielt.

Auch das, meinte sie, ist sehr richtig.

Verstehen Sie wohl, setzte ich hinzu, daß ich mich in die Geschichte nicht eingemischt habe, sondern vollständig ohne mein Zutun hineingezogen worden bin. Ich habe Ihnen die näheren Umstände ja neulich erzählt.

Gewiß, nickte sie und fröhlich lachend fuhr sie fort: Es ist nicht nötig, noch länger dabel zu verweilen. Wir sind jetzt Verbündete gegen einen gemeinsamen Feind.

Den Erbgrafen Frangipani? fragte ich.

Wen denn sonst? erwiderte sie. Da in diesem Augenblick der Diener mit dem Teebrett erschien, schwieg sie ein paar Momente; dann aber wiederholte sie:

Gewiß, wer denn sonst als der Erbgraf ist der Feind? Er haßt mich tödlich, ein Gefühl, das ich übrigens aus ganzem Herzen erwidere. Er ist ein unausstehlicher Kerl, ein brutaler Mensch, und von den anderen Frangipanis in jeder möglichen Hinsicht völlig verschieden.

(Fortsetzung folgt.)

VEREINSBUCHDRUCKEREI

Herstellung von Druckerarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate

CELEJA

Celje, Prešernova ulica 5

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Bolletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Drucksachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.

1900	Einlagenstand 1924: Din. 10.000.000.—	1925
------	--	------

Spar- und Vorschussverein in Celje
registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju
(registrovana zadruga z neomejeno zavezo)

im eigenen Hause :: **Glavni trg Nr. 15**
übernimmt

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung
je nach Höhe der Einlage und Kündigung.

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den **günstigsten Bedingungen**. Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt.

Stütze der Hausfrau

zugleich als Mitarbeiterin, wird ernstes, gebildetes Fräulein, tüchtig im Haushalte und Wirtschaft, für eine Pension am Wörthersee in Kärnten bis 15. März dauernd aufgenommen. Vollkommen angenehme Lebensstellung. Näheres zu erfragen in der Lederhandlung, Celje, Aleksandrova cesta 7.

Gesucht zum baldigen Eintritt

Fräulein

zu drei Mädeln. Unterricht in Französisch und Klavier Bedingung, Schulnachhilfe und Beschäftigung der Kinder erwünscht. Angebote erbeten an Frau M. Noot, Generaldirektorsgattin, Slovenski Javornik.

Selbständiger

Korrespondent,

bilanzsicherer

Buchhalter

deutscher Nation, der slowenischen Sprache mächtig, wird von grösserem Holzgeschäfte gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „Holzbranche 30640“ an die Verwaltung des Blattes.

Buchenscheitholz

waggon- oder fuhrenweise franko Celje liefert billigst Franz Skasa, Velenje (Selo).

Zwei grosse Weinkeller

geräumig, trocken, mit Nebenräumlichkeiten, sind mit 1. Juli l. J. zu vergeben. Kellereien des P. Matkovič. Anfrage: Glavni trg 8, I. Stock.

Perfekte Köchin

mit guten Zeugnissen, zwischen 30—40 Jahre alt, aufs Land gesucht. Offerte sind zu richten an Nada Vámosi, Gutsbesitzersgattin, Post Spišić-Bukovica bei Virovitica (Slavonija).

Zu verkaufen

1 Speisezimmerkredenz, 1 Auszugstisch, 6 Speisezimmerstühle mit Ledersitz und Lederlehne, 1 Ottomane, 1 Schlauffauteuil, 2 Chiffoniere, 1 Trumeau mit grossem Spiegel, 1 hartes Bett, 1 Nachtkastl, 2 Klavierstühle, 1 Küchentisch, 1 Küchenkredenz, 1 Speiskastl, bei Frau Lorenz, Razlagova ulica 11.

Lehrjunge

14 1/2 Jahre alt, mit 2 Bürgerschulklassen, sucht in einem grösseren Gemischtwarengeschäfte mit Verpflegung unterzukommen. Anträge unter „Fleissig 30659“ an die Verwaltung des Blattes.

Zuschneider

der selbständig schneiden und probieren kann, für sofort in eine Provinzstadt nahe Beograd. Zuschriften unter „Zuschneider 30699“ an die Verwaltung des Blattes zu senden.

Als

Wirtschafterin

sucht Oberförstersweise Stelle, 48 Jahre alt, ohne Anhang, ev. in frauenlosem Haushalt, vorzügliche Köchin u. Wirtschafterin, repräsentabel, kinderliebend. Gef. Zuschriften an Fräulein Ottilie Daublebsky Sterneck, Budweis, Komenskýgasse 65, Čechoslovakei.

„AIDA“

proizvodnja parfumerija

I. Lubiensky

Zagreb, B-cesta 10/a

sucht Kommissions-Agenten in allen Orten Jugoslaviens.

Schneiderzugehör-Geschäft

besteingeführt, im Zentrum der Stadt Graz, mit grossem Kundenkreis, ist umständehalber unter sehr günstigen Bedingungen abzulösen. Letztjähriger Umsatz 4 Milliarden ö. K., Notwendiges Barkapital 500 Millionen ö. K. Lager ca. 1.2 Milliarden ö. K. Kapitalskräftige Interessenten richten Zuschriften unter „Gelegenheitskauf 500/1378“ an die **Anzeigenvermittlung-Werbesgesellschaft, Graz, Stempfergasse Nr. 4.**



Besuchen Sie die

8. Wiener internationale Messe

(Frühjahrsmesse) :: 8.—14. März 1925.

Internationale Musterschau von Erzeugnissen der Industrie und des Gewerbes.

Konkurrenzlose Preise!

125.000 Besucher, darunter 25.000 ausländische Einkäufer aus 70 Staaten.

Bedeutende Fahrpreismässigung auf den österreichischen Bahnen.

Grenzübertritt gegen Lösung einer Passvisummarke um ö. K. 15.000 (Dollar 25).

Auskünfte erteilt die Wiener Messe A.-G., Wien VII., sowie die ehrenamtl. Vertretung in Maribor: Stevo Tončić und die Erste Jugosl. Transp. A.-G. Schenker & Co., Maribor, Mellinger ul. 16.

Obstbäume

in bestbewährten Sorten, hoch- und halbstämmig,

Nussbäume,

Rosen in den schönsten Farben

und Sorten, in sechs der besten

Kletterrosen in sechs der besten

Sorten,

Schling-, Zier- u. Blüten-

sträucher, Clematis,

Trauerweiden,

Himbeersträucher zweimal

tragend,

etc. abzugeben in nur 1a Setzlingen bei

M. Podlogar, Baum-

schulen, Dobrna bei Celje

Gleichstrom-Dynamomaschine

28 PS, 2x150 Volt, noch im Betriebe zu sehen, hat billigst abzugeben A. Löschnigg, Sv. Lovrenc na Pohorju.

Bisher haben 63 Personen

angemeldet, dass sie durch die erste und zweite Nummer des Konkurs- und Stellungs-Vermittlungs-Organes „Fortuna“ (Administration Osijek I.) entsprechende Posten erreicht haben. Probenummer wird gratis nicht geschickt. Bestellungen per Nachnahme werden nicht effektuiert. Einzelne Nummer 10 Din, pro Monat 35 Din und Vierteljahr 100 Din.

VALENTIN SCHUNKO

Maler- und Anstreicher-Geschäft

CELJE Aškerčeva ulica 7

Übersiedlungsanzeige.

Beehre mich meinen geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, dass ich mit meinem Maler- und Anstreicher-Geschäfte von Gaberje Nr. 9 nach

Celje, Aškerčeva ulica 7

übersiedelt bin. Gleichzeitig danke ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte mich auch weiterhin mit geschätzten Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

VALENTIN SCHUNKO

Ersatz für Klinkersteine

Ia. Laporit-Mauersteine

(Halbklinker)

Druckfestigkeit 184 kg pro cm², hat abzugeben die

Leitersberger Ziegelfabrik bei Maribor.